



Festnummer St. Leonhard bei Freistadt

Mühlviertler VIII  9/10 **Heimatblätter**

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Ob.öst. Volksbildungswerk

Inhalt

Bgm. Johann Wurm, St. Leonh. b. Fr.	Patengedicht für die Warte (146)
Dr. Hertha Schober-Awecker	Zum Geleit (147)
Gem. Sekr. Hermann Halder,	Geschichte des Marktes (148)
St. Leonhard b. Fr.	
Friedrich Schober	Markt und Gemeinde nach 1848 (151)
VD. Johann Narzt, St. Leonh. b. Fr.	Die Pfarre St. Leonhard (166)
Wilhelm Eichinger	Aus der Geschichte der Schule von St. Leonhard (169)
Susi Wallner	Susi Wallner und St. Leonhard (172)
Gend. Raj. Insp. Karl Würdinger,	Wie's geht (176)
St. Leonhard b. Fr.	
Gem. Sekr. Hermann Halder,	Die Susi Wallner-Warte (177)
St. Leonhard b. Fr.	

Susi Wallner	Häusergeschichte, Gewerbeberechtigungen, Viehzählungen,
	Volkszählungen, Wahlen (181)
	Sagen um St. Leonhard (206)
	Der Sänger von Reichenstein (208)
Druckfehler-Berichtigung	Seite 176, rechte Spalte, 2. Absatz, 28. August 1918 statt 1968.

Bilder

Prof. Josef Schnetzer	40) St. Leonhard b. Freistadt, OI, 1968 (Titelbild)
***	41) Marktwappen von St. Leonhard b. Fr., Kilschee: OÖ. Landesverlag, Linz (148)
***	42) Pranger, Foto (150)
Dr. Alfred Niederlechner,	
St. Leonhard b. Fr.	43) Ortsansicht, Federzeichnung, 1968 (153)
Dr. Alfred Niederlechner	44) Neues Amtshaus, Federzeichnung 1968 (158)
***	45) Susi Wallner, Foto (172)
***	46) Susi Wallner's Mutter, Foto (175)
***	47) Susi Wallner-Warte, Foto (180)
***	48) Tischlerwerkstätte, Süddeutscher Holzschnitt, 16. Jh. (183)
Friedrich Schober	49) Steine auf dem Kirchweg beim Steininger, Foto, 1928 (191)
Friedrich Schober	50) Herzogreither-Berg, Gipfel, Foto, 1928 (198)
Prof. Josef Schnetzer	51) Landschaft b. St. Leonhard, OI, 1956 (201)
***	52) Hl. Dionysius aus St. Leonhard b. Fr., dat. 1509, aus: O. Kastner — B. Ulm, Mittelalterl. Bildwerke im Oberösterreich. Landesmuseum, 1958. Bild Nr. 139 (211)
Gem. Sekr. Hermann Halder,	Karte der Gemeinde St. Leonhard auf Seite 178/179 eingeklebt
St. Leonhard b. Fr.	

Mühlviertler Heimatblätter

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Heimatpflege, Fremdenverkehr u. Wirtschaft

Eigentümer, Herausgeber und
Verleger
Schriftleiter
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Kilschees
Druck
Redaktionschluss f. d. Nummer 11/72

Mühlviertler Künstlergilde im OÖ. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 31 95 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3
Josef Genstorfer & Co. KG., Linz, Kreuzstraße 4
31. Oktober 1968

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.
S 70,— (mit Postzustellung)

Jahresbezug

Aus der Geschichte der Schule von St. Leonhard

Von Johann Narzt

Über den Bau und die Gründung der Schule herrscht tiefstes Dunkel. Von 1571—1592 wird ein protestantischer Schulmeister genannt, der wegen des bestehenden Schulhauses in St. Leonhard einen Streit mit dem Freiherrn von Haymb und dem Propst von St. Florian führte.

Bezüglich des Unterrichtes wurde es früher wie in den meisten Orten mit beschwerlichem und weitem Schulweg ziemlich leicht genommen. Es kamen zunächst nur Kinder der nächstgelegenen Ortschaften in die öffentliche Schule und gewöhnlich nur wenige Jahre.

In der Ortschaft Freudenthal bestand eine Winkelschule, die von einem klugen Mann geleitet wurde und zwar bis zum Jahre 1854, in welchem sie infolge Erlasses der Landes-schulbehörde v. 3. März, Zahl 2265, aufgelöst wurde. Dadurch wurde die Zahl der Schüler an der öffentlichen Schule in St. Leonhard auf über 300 erhöht.

Über die Unterbringung der ersten Klassen ist gar nichts bekannt. Höchstwahrscheinlich ist das Haus Markt St. Leonhard Nr. 2 das ursprüngliche Schulgebäude gewesen. Denn ein Augenzeuge, Pfarrer Froschauer, schrieb darüber: „....., daß es in der That ein ganz alterthümliches Aussehen hat.“

Ferner geht aus Kirchenrechnungen hervor, daß mehrere Reparaturen an dem Schulgebäude aus dem Kirchenvermögen bestritten wurden. Heute nennen die alten Leute dieses Gebäude noch „die alte Schul“. Ab September 1871 wurde das Haus Markt Nr. 9 zusätzlich

als Schule verwendet. Der Bau des jetzigen Schulhauses wurde am 12. Juni 1906 in Angriff genommen.

Die Vorgeschichte zu diesem Bau zieht sich durch 30 Jahre hin. Schon 1876 wurde der Ortsschulrat von St. Leonhard durch einen Erlaß des Landesschulrates vom 7. Feber aufgefordert einen Neubau vorzunehmen. Es wurde damals sogar eine Baukommission entsendet, doch der Ortsschulrat verstand es, die Belastungen, die durch einen Schulbau entstanden wären, abzuwenden. Eine Flut von Erlässen und Strafandrohungen füllt diese Zeit aus. Der Ortsschulrat machte zu dieser Zeit sogar den Vorschlag, in der Ortschaft Langfirling eine Schule zu bauen. Als letzte Möglichkeit den Bau hintanzuhalten wurde angegeben, es sei kein geeigneter Bauplatz hierfür in St. Leonhard vorhanden.

1904 stellte der Besitzer des Hauses Nr. 8, Martin Holzmüller, Kaufmann, den Grund für ein Schulhaus am Nordende des Marktes zur Verfügung. Trotzdem ließen sich die Mitglieder des Ortsschulrates nicht dazu bewegen, für einen Bau einzutreten.

Am 6. 4. 1904 bekam der Ortsschulrat ein Schreiben des Bezirksschulrates mit dem Auftrag, den Schulbau im Laufe des Jahres 1904 herzustellen, widrigenfalls unnachlässig mit der zwangsweisen Durchführung desselben im Jahre 1905 vorgegangen werden müßte. Trotzdem begann der Bau erst 1906. Baumeister Holzhaider aus St. Oswald führte ihn aus. Am 25. 10. 1907 erfolgte die Einweihung des neuen Schulhauses.

Das neue Schulhaus enthielt folgende Räume:

3 Klassenzimmer, 2 Lehrerwohnungen, 1 Lehrmittelzimmer und eine Schulkanzlei. Im Laufe der Zeit wurden die Klassenräume wieder zu wenig und so wurde im Gemeindehaus 1922 wieder eine Parallelklasse geführt.

1931 wurde aus der Lehrerwohnung auf der Westseite des Schulhauses ein Klassenraum errichtet.

1938/39 wurde die Schule St. Leonhard 6-klassig geführt, hievon waren 4 Klassen im Schulgebäude und zwei Klassen im Hause Markt Nr. 9 untergebracht, da die Klasse im Gemeindehaus wegen Umbau geräumt werden mußte.

Während des Krieges wurde infolge Lehrermangels nur das Schulgebäude benützt.

1947 wurden in das Haus Nr. 9 wieder 2 Klassen eingebaut, die bis 1960 benützt wurden.

Am 22. 9. 1958 wurde mit dem Um- und Zubau zur Volksschule begonnen, der sie in ihrer jetzigen Gestalt entstehen ließ. Die ausführende Baufirma war Dr. Ing. Krinninger, Linz. Die Einweihung des Zubaus erfolgte am 16. 10. 1960.

Lehrergehälter in ältester Zeit:

Laut Pfarrchronik erhielt der Schulmeister als Uhrgeld von jedem Haus im Markt 6 Pfennig, später aus der Marktkasse für das Aufziehen der Kirchenuhr 2 Gulden.

Als Bezüge für den Schulmeister werden 1724-41 1/3 der Stola, freie Wohnung, 24 Metzen Korn, 24 Metzen Hafer, Flachs und von jedem Haus 2 Eier und einen Kreuzer angege- ben.

Nach 1786 war das Gehalt eines Schulmeisters auf 130 fl und der eines Gehilfen auf 70 fl angesetzt, bis eine genaue Versicherung über seine Fähigkeiten, ein Fonds die Erhöhung des Schulmeistergehalts um 20 fl und die des Gehilfen um 10 fl vorsah.

Zu diesem Gehalte wurden aber die damaligen Einkünfte des Schulmeisters, nämlich Besorgung der Turmuhr, Reinigung der Kirchenwäsche anfänglich 25 fl, später 50 fl gerechnet. Die Eltern der Kinder mußten pro Schüler 4 kr zahlen.

Bemittelte Eltern, die ihre Kinder nicht zur Schule schickten, mußten das doppelte Schulgeld entrichten. Die Armen, welche ihre Kinder nicht zur Schule schickten, wurden mit Arbeiten nach Maßgabe allerhöchster Bestimmungen bestraft. Hingegen sollten alle armen Knaben und Mädchen unentgeltlich unterrichtet werden. Zu den Armen dieser Zeit gehörten nicht nur Bettelkinder, sondern auch Kinder solcher Leute, die sich und ihre Familie schwer ernährten.

Weiters mußte zur damaligen Zeit der Lehrer die Beichtzettel für die abgelegte Osterbeichte an der Kirchentür einsammeln, und dafür bekam er pro Beichtzettel 1 kr. Dieser Beichtkreuzer wurde in St. Leonhard zu 20 fl angenommen. An Hafer und Korn waren die Einkünfte 75 Metzen, für jede Taufe wurden 17 kr bezahlt. St. Leonhard zählte in diesen Jahren jährlich durchschnittlich 45 Geburten. Für eine in der Kirche aufgeschriebene Bitte bekam der Lehrer ebenfalls 1 kr.

Von den bestimmten Einkünften wurden aber die Ausgaben, die für die Kirchenwäsche waren, abgerechnet.

Fielen Verrichtungen des Lehrers in seine Schulzeit, mußte er den aliquoten Teil seiner

Bezüge abtreten „da sie nicht zu seinem Genuße kamen.“

Die Naturalien mußten die Leute der Schulgemeinde dem Lehrer in die Wohnung bringen und bekamen dafür eine ungestempelte Empfangsbestätigung, um sich bei Streitigkeiten ausweisen zu können. Die Gemeinde hatte für die gute Beschaffenheit und das richtige Maß der Naturalien zu haften. Die Übergabe konnte in Gegenwart eines herrschaftlichen Beamten geschehen, wenn sich der Schullehrer benachteiligt fühlte.

Nach Inkrafttreten des Reichsvolksschulgesetzes 1868 wurden drei Gehaltsklassen geschaffen.

Die Lehrer der Volksschule St. Leonhard waren in die I. Klasse eingereiht. Der jeweilige Lehrer bezog ein Gehalt von 600 fl und von 5 zu 5 Jahren eine Zulage von 50 fl. Ost. W.

Unterlehrer mit dem Lehrbefähigungszeugnis erhielten 500 fl jährlich, und ohne Lehrbefähigungsprüfung wurden 400 fl ausbezahlt.

Aushilfslehrer erhielten 300 fl jährlich.

Aufzeichnungen über die Lehrergehälter ab 1900 liegen nicht mehr auf. Eine Arbeitslehrerin erhielt 1878 für 10 Wochenstunden ein Jahresgehalt von 150 fl.

Leiter der Schule:

1571—1592	Leonhard Zogelmann
	Kaspar Gnauer
1604	Servatius Gründeß
	Hieronymus Risch
1644	Johann Pernerstorfer
1665	Georg Reiter
1679	Joh. Georg Edling
1680	Lorenz Ditmar Schwänzl
1689—1743	Franz Obermayr
1743—1788	Josef Obermayr
1788—1847	Franz Obermayr

Von diesem Lehrer verdient festgehalten zu werden, daß er ganz allein beim Marktbrand das Innere der Kirche löschte.

1848—1857	Josef Brunner
1857—1865	Joh. Mörlsbauer
1865—1872	Joh. Hödl
1872—1901	Felix Resch
1901—1933	August Winberger
1933—1934	prov. Helene Jeglinger
1934—1945	Rudolf Heim
1945—1946	Joh. Seyrl
1946—1949	Franz Madi
ab 1949	Joh. Narst

Schulgründe:

Die Schulgemeinde St. Leonhard hatte um das Jahr 1857 an Grundstücken: Acker 530 Klafter, Wiese 404 Klafter, Hutweide 347 Klafter und Bauarea 72 Klafter.

Nach einem Grundbuchauszug aus dem Jahre 1933 wurden beim Grundbuch unter EZ 73 die Parzellen 47, 48, 2254, 2298, 2302, 2290; 2299, 2756 als Schuleigentum geführt. Diese Grundstücke waren verpachtet und brachten damals einen Erlös von 28 S.

Die Parz. 2186/1, 2186/2, 2186/3 und 4366 befanden sich in der Nutzung der Schule selbst.

1938 gingen die Schulgründe in den Besitz der Gemeinde über und waren somit der Verfügung des Ortsschulrates entzogen.

Organisation und Schülerzahlen

Bis 1870 einklassig, ab 1872 zweikl., ab 1898 dreikl., ab 1926 vierkl., ab 1934 fünfk., ab 1938 sechskl., ab 1958 siebenkl., ab 1967 sechskl. + Hptsch. Expositurkl.

Schülerzahlen:

bis 1870	300				
bis 1871	257				
bis 1881	247				
bis 1890	114 Knaben	+	118 Mädchen	=	232
bis 1900	141 Knaben	+	11 Mädchen	=	259
bis 1910	131 Knaben	+	142 Mädchen	=	273
bis 1920	178 Knaben	+	161 Mädchen	=	339
bis 1930	165 Knaben	+	143 Mädchen	=	308
bis 1940	140 Knaben	+	139 Mädchen	=	279
bis 1950	111 Knaben	+	136 Mädchen	=	247
bis 1960	111 Knaben	+	112 Mädchen	=	223
bis 1968	109 Knaben	+	93 Mädchen	=	202

Davon entfielen auf die einzelnen Ortschaften

	1879/80		1965	
	Kn.	Mäddh.	Kn.	Mäddh.
St. Leonhard Markt	22	18	20	22
Bromenöd	2	5	8	4
Dürnberg	2	3	4	4
Ennsöd	6	5	6	7
Firling	22	10	13	13
Freudenthal	6	6	5	3
Haid	10	8	11	10
Haslach	16	8	4	9
Herzogreut	5	9	2	7
Kolnöd	4	3	1	1
Maasch	4	4	6	6
Oberarzing	4	1	2	1
Rechberg	10	8	8	2
Reut	5	4	5	4
Rebulöd	3	1	—	—
Rabenberg	—	—	—	—
Schweighof	6	5	4	0
Stampfendorf	5	5	1	2
Stiftung	3	3	4	8
Unterarzing	4	3	5	4
Unterniederndorf	2	2	5	5
Waltrosäa	1	—	—	—
Wenigfirling	4	4	1	2
	149	115	115	114

Der Schulsprengel:

Wie in ältester Zeit der Schulsprengel eingeteilt war, läßt sich nicht sagen.

Sicher ist, daß Kinder aus Reitern, Straßreith und Waldgöll (Waldfeld) einem langjährigen

Usus gemäß die Schule in Weitersfelden besuchten. Aber die Kinder aus Schnabbling (Gem. Gutau) besuchten die Schule in Sankt Leonhard.

Zum Schulsprengel St. Leonhard gehörten:

	1869/70	1968
Markt St. Leonhard mit	35 Häuser	80 Häuser
Bromenöd	16 Häuser	16 Häuser
Dürnberg	5 Häuser	7 Häuser
Ennsöd	18 Häuser	18 Häuser
Firling	42 Häuser	31 Häuser
Freudenthal	23 Häuser	14 Häuser
Haid	19 Häuser	21 Häuser
Haslach	18 Häuser	17 Häuser
Herzogreut	16 Häuser	16 Häuser
Kolnöd	7 Häuser	ausgeschult
Oberarzing	7 Häuser	8 Häuser
Rechberg	11 Häuser	12 Häuser
Reut	9 Häuser	10 Häuser
Rebulöd	16 Häuser	ausgeschult
Schweighof	11 Häuser	11 Häuser
Stampfendorf	13 Häuser	9 Häuser
Stiftung	12 Häuser	12 Häuser
Unterarzing	10 Häuser	9 Häuser
Unterniederndorf	10 Häuser	9 Häuser
Wenigfirling	8 Häuser	8 Häuser
Waltrosäa	5 Häuser	ausgeschult
Maasch	15 Häuser	16 Häuser
Rabenberg	7 Häuser	ausgeschult

Vom Schulsprengel Gutau besuchten die Kinder der Ortschaft Schnabbling die Schule in St. Leonhard. Die Ausschulung dieser Ortschaft erfolgte ab 1. 1. 1932.

Schulgeldstiftung:

Infolge letztwilliger Anordnung der Frau Rosa Fürstin Kinsky vom 24. 3. 1812 hat am 26. 12. 1816 Graf Kinsky einen Stiftsbrief ausgestellt, der bestimmt, daß jährlich 210 fl Österr. W. an arme Untertanen als Schulgeld ausbezahlt werden sollten. Mit dieser Schulstiftung sind jene armen Kinder der Schule St. Leonhard zu betellen, welche der Pfarrer einverständlich mit dem obrigkeitlichen Beamten als wahrhaft arm bezeichnet.

In St. Leonhard wurden jeweils 10 Kinder mit je 1 fl 16 kr. betellt.

Als mit Gesetz vom 23. 2. 1873 der Schulgeldzwang aufgehoben wurde, wurde das Geld zur Anschaffung von Büchern verwendet.

Der am 27. 5. 1869 verstorbene Pfarrer Froschauer testierte seinen ganzen Nachlaß (1200 fl) als Stiftung für arme Schulkinder. Es sollten von den Zinsen Kleider und Schuhe angeschafft werden, die an arme Kinder zur Verteilung gelangten. Ab 1906 wird von einer Beteiligung bedürftiger Schüler durch diese beiden Stiftungen in der Schulchronik nichts mehr erwähnt.